Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 55 (1948)

Heft: 6

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vollständig einbüßt und schließlich nur noch unter Zuhilfenahme schärfster Einfuhrbeschränkungen einen Zahlungsbilanzausgleich fertigbringe. Ueber den durch die schwedische Politik der schweizerischen Textilindustrie zugefügten Schaden wurden an dieser Stelle bereits die notwendigen Ausführungen gemacht.

Ob der Marshallplan an der heutigen verworrenen Lage im Außenhandelsverkehr etwas ändern wird, ist nicht ausgeschlossen, hängt aber von den Bedingungen ab, welche die USA den einzelnen Ländern für die Inanspruchnahme der Dollarhilfe stellen wird. Es wäre vermessen, allzu große unmittelbare Erwartungen an die Dollarhilfe zu knüpfen, obschon Bemühungen im Gange sind, mit Hilfe des Dollarsegens auch die verstopften Kanäle des internationalen Zahlungsverkehrs im Sinne einer Wiederherstellung einer gewissen Multilateralität zu befreien.

Es fehlt nicht an Plänen, die sich damit befassen, den gewaltigen Schwierigkeiten im Außenhandel zu Leibe zu rücken. Beinahe täglich kann man in den Zeitungen lesen, daß wieder eine Konferenz von Handelsministern, Wirtschaftsdelegierten oder Finanzexperten nach Anhörung schöner Resolutionen auseinander gegangen ist. Von rethorischen Kunststücken, der Aufstellung inhaltsreicher Programme und liebenswürdigen Hinweisen auf alte vergangene Zeiten darf man aber in der Welt der Tatsachen nicht auf nachhaltige Wirkungen hoffen. Sanierungsbestrebungen, die nur der Propagierung einer an und für sich guten Idee dienen, können zu keinen greifbaren Ergebnissen führen, wenn nicht endlich versucht wird, den Problemen auf den Grund zu gehen und die entsprechenden Folgerungen im praktischen Leben zu ziehen. Dies gilt insbesondere von dem bei jeder Gelegenheit mit viel Getöse verbreiteten Vorschlag einer europäischen Zollunion. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit manche als sehr protektionistisch bekannte Staaten sich grundsätzlich für die Schaffung einer europäischen Zollunion einsetzen. Der Grund liegt wohl darin, daß die Zölle nicht mehr zu den wichtigsten Maßnahmen gehören, die einer freien Entfaltung des Außenhandels im Wege stehen. Die in der Gegenwart nur allzu bekannten Einfuhr- und Devisenregulierungen sitzen noch dermaßen fest im Sattel, daß der Erfolg oder Mißerfolg einer europäischen Zollunion entscheidend davon abhängt, in wie weit die Beseitigung der direkten diskriminatorischen Eingriffe in den Außenhandel und Zahlungsverkehr durchgesetzt werden kann. Die Aussichten auf eine Verständigung in dieser Hinsicht müssen aber nach dem bisherigen Verlauf vieler Verhandlungen als gering eingeschätzt werden. Auch Herr Prof. Boßhard kommt in seinem interessanten und lehrreichen Aufsatz über die Frage einer europäischen Zollunion in der bereits erwähnten Zeitschrift zum Schluß, daß eine kurzfristige Bereinigung aller Hemmnisse umso weniger zu erwarten sei, als diese ja nur den äußern Ausdruck der nicht weniger schwerwiegenden Tatsache bilde, daß auch der innere Wirtschaftsverkehr vieler Staaten durch mehr oder weniger autoritäre Lenkungsmaßnahmen verschiedenster Art geregelt wird. Wir stimmen Herrn Prof. Boßhard zu, wenn er schreibt, daß unter den gegenwärtigen chaotischen Währungsverhältnissen, deren Zerrüttung gerade heute wieder einem Höhepunkt zuzustreben scheint, es den europäischen Völkern Sand in die Augen streuen hieße, wollte man sie glauben machen, daß von einer bloßen Abschaffung von Zöllen, ohne vorhergehende wirtschaftliche Strukturreformen größten Umfanges, eine nachhaltige Wirkung ausgehen würde. Die Zollunionsidee muß unter den heutigen Perspektiven als eine Verlegenheitslösung erscheinen, die insofern nicht ungefährlich ist, als sie Europa wie Amerika von den wirklichen Problemen ablenken muß.

Solange die verhängnisvolle Unfähigkeit zum Ausgleich der Zahlungsbilanzen anhält, wird auch die Schweiz auf den Abschluß von Clearing-Abkommen nicht verzichten können, und die Exportindustrie wird sich damit abfinden müssen, daß ihre Wünsche nur im Rahmen einer eng begrenzten Bilateralität berücksichtigt werden können.

Aus aller Welt

Grundsätzliche Fragen des deutschen Textilaußenhandels

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Unser deutscher Mitarbeiter, Herr Dr. Niemeyer, schildert im nachstehenden Aufsatz die derzeitigen Schwierigkeiten der deutschen Textilindustrie. Da sich in der französischen Zone Deutschlands zahlreiche schweizerische Textilbetriebe befinden, darf angenommen werden, daß der Aufsatz bei einem Teil unserer Leser ein lebhaftes Interesse erwecken wird. Die Schriftleitung

Textilaußenhandel krankt an Zersplitterung

Die Textilindustrie bekommt die Zersplitterung des deutschen Wirtschaftskörpers in Produktion und Außenhandel empfindlich zu spüren. Die alte Zuordnung besteht nicht mehr; das natürliche Gefälle des binnenländischen Warenverkehrs, das sich früher spielend vollzog, ist aufgehoben; Schwerpunkte hier stehen unausfüllbaren Lücken dort gegenüber; kurz, die deutsche Spinnstoffwirtschaft bietet infolge der mangelnden Bezogenheit ein Bild der Unordnung wie in keinem Lande der Erde. Die Westzonen sind flügellahm ohne die Textilmaschinenindustrie des Ostens, die freilich nur noch ein Schatten der einstigen Lebenskraft ist; das britisch-amerikanische Wirtschaftsgebiet entbehrt (neben Strick- und Wirkwaren aus der sowjetischen und französischen Zone) die Zuschüsse an sächsisch-thüringischen Kamm- und Streichgarnen, Zweizylinder- und Vigognegarnen. Die Ostzone ist dringend angewiesen auf die Wollwäschereien und -kämmereien der britischen Zone, auf die Kunstseidenkapazitäten der übrigen Zonen. Osten und Westen sind schwer gehemmt durch den Mangel an (durch Demontage verknappten) Chemikalien und Farbstoffen aus der französischen Zone, die wiederum besonders Garne und Hilfsstoffe „einführen" muß. Das sind nur einige Beispiele, aus der Fülle der Störungen herausgegriffen, die täglich die Produktion der Textilwirtschaft vor schwierige Aufgaben stellen und naturgemäß auch den Außenhandel stark beeinträchtigen müssen.

Die Kardinalschwäche des Textilaußenhandels

Jedes Zonengebiet aber schließt wie ein souveräner Staat Handelsabkommen mit anderen Ländern. Spinnstoffe werden ein-, Textilwaren ausgeführt ohne Rücksicht auf Leistung und Bedürfnis der übrigen Zonen, mit verschiedenen handelspolitischen Mitteln, nicht selten im gegenseitigen scharfen Konkurrenzkampf und überall gehemmt von „Engpässen", die sich bei freiem Güterverkehr oft überbrücken ließen. Hier liegt die Kardinalschwäche des deutschen Textilaußenhandels, der in seiner Zusammenhanglosigkeit, in seiner Unausgewogenheit und in seinen Zufälligkeiten ein Abbild der deutschen Zerrissenheit ist. Ein so gestalteter, unrationeller Textilaußenhandel auf solch schwachen Grundlagen wird sich niemals der Aufgabe völlig entledigen können, die ihm zur Stabilisierung einer friedlichen Industrie, zur Schaffung eines ausreichenden Lebensstandards der Bevölkerung und zur Stützung der deutschen Wirtschaft nach Ausfall wesentlicher Exportzweige zugedacht sind.

Ungenügende Rohstoffqualitäten

Erschwerend kommt hinzu, daß schon die Anfänge des deutschen Textilexportes von „äußeren Stimmen" begleitet werden, die nicht gerade ermunternd wirken. Wenn uns in der Atmosphäre des Marshallplanes, der eine Erschließung aller wirtschaftlichen Kraftquellen Westeuropas einschließlich Westdeutschlands vorsieht, feine Wollen aus Wettbewerbsgründen mißgönnt werden, so hätte beim Gehör solcher Stimmen die Tuchindustrie als Lieferant guter Kammgarnstoffe auf dem Weltmarkt nichts mehr zu suchen. Die Besatzungsbehörden erheben mit Recht zur Entlastung ihrer heimischen Budgets Anspruch auf Pflege und Steigerung der deutschen Textilwarenausfuhr als eines Eckpfeilers des deutschen Exports überhaupt. Sie begegnen sich dabei mit deutschen Wünschen. Aber ohne hinreichende sachliche Voraussetzungen bleibt alles Mühen nur Stückwerk. Ausfuhr läßt sich nicht befehlen. Export ist eine Sache des Vertrauens, um das der Lieferer ringen muß mit Güte, Mustertreue und Preiswürdigkeit der Ware, mit Schnelligkeit und Pünktlichkeit der Lieferung und ohne Ballast von Geschäftsformalien. Ein solches Vertrauen wird keineswegs erworben, wenn die verarbeiteten Rohstoffe nicht allen berechtigten Ansprüchen genügen. Das gilt für die Baumwolle als führenden Rohstoff im gleichen Grade wie für die Wollqualitäten. Es gilt auch für den Zellstoff zur Kunstfasererzeugung und für den Auslandsflachs, während die Naturseide aus dem deutschen Rohstoffwortschatz vorerst wohl gestrichen ist und die übrigen Fasern heute fast nur Binnenmarktdienste tun. Niemand wird zurzeit mit gutem Gewissen behaupten, daß die noch ungenügenden Erfolge des deutschen Textilexportes nicht auch eine Frage der Rohstoffqualitäten und des Rohstoffsortiments seien. Diese Frage ist noch keineswegs zur Zufriedenheit gelöst; daran scheitert manches Geschäft mit interessierten Abnehmern.

Was muß weiter geschehen?

Schnelligkeit und Pünktlichkeit der Lieferungen hängen damit eng zusammen. Eine so vielfältig gegliederte und auf geschlossene Massenproduktion wenig eingerichtete Industrie wie die deutsche Textil- und Bekleidungswirtschaft, die mit ihren Mode- und Geschmackserzeugnissen (zumal bei einer Verengung des Weltmarktes) in der Hauptsache den Export bestreiten muß, kann es sich nicht leisten, bei ihrem Wiederauftreten auf dem Weltmarkt Fristen bis zu neun Monaten zwischen Vertragsabschluß und Lieferung in Anspruch zu nehmen. Es will schon viel bedeuten, daß die psychologischen Barrieren aus der unseligen Vergangenheit in einer großen Anzahl alter Absatzländer abgetragen scheinen und der deutsche Kaufmann wieder unbefangen „draußen" an die Türen klopfen kann. Zur Festigung dieser Position ist es unerläßlich, nicht nur kurze Lieferfristen anzubieten, sondern sie auch einzuhalten. Was nützt die Lieferung einer Saison- und Modeware, wenn ihre Zeit verstrichen ist? Sie verärgert, stößt auf Ablehnung, schadet allen künftigen Geschäften, ja, untergräbt das empfindliche Pflänzlein Vertrauen, kaum daß es erste Blüten trieb. Die Lehren liegen auf der Hand: kein Abschluß ohne Sicherheit der fristgerechten Ausführung; Vorlauferzeugung zur Abkürzung der Lieferfristen; Bevorschussung und nachträgliche Abrechnung der dazu nötigen Einsatzstoffe; laufender Zufluß an gut sortierten Spinnstoffen; Bereitstellung einer Rohstoffreserve, die keine Stockung der Erzeugung mehr befürchten läßt; systematischer Wiederaufbau der Spinnereien bis zur Wiedereinschaltung der letzten gebrauchsfähigen Spindel, ja, Ausbau der Spinnereistufe bis zur Wiederherstellung des gestörten Gleichgewichts zwischen Rohstoff- und Garnverarbeitung; Rückgriff auf feine Auslands- und Spezialgarne, soweit es früher üblich war und heute möglich ist; Koordinierung aller Hilfsstofflieferungen für eine flüssige Erzeugung und Ausrüstung; Verweisung des Papierkrieges in die Rumpelkammer! Das scheint auf den ersten Blick sehr viel zu sein; und manches bedarf gewiß auch seiner Zeit. Aber ehe wir der Engpaßfolge ohne Ende nicht entrinnen, uns nicht der Bräuche des Weltgeschäftsverkehrs bedienen, wird der Textilaußenhandel immer wieder ungelöste Fragen stellen, selbst wenn es durch rationellste Produktion gelingen sollte, im frischen Wind des internationalen Wettbewerbs mit den Preisen zu bestehen. Die richtig ausgetastete, für Lieferungen und Bezüge tragbare Parität der Mark zum Dollar wird dabei in der deutschen Spinnstoffwirtschaft als mit dem Weltmarkt meist verflochtenen Zweige nach ihrer langen Abschirmung freilich von entscheidendem Gewicht sein. Schon heute aber kann gesagt werden, daß es manche Sorgen geben wird, mag der endgültige Kurs ausfallen wie er will.

Befruchtung durch den Marshallplan?

Das europäische Hilfsprogramm ist als Symptom einer Wende begrüßt worden. Wird es halten, was es verspricht? Wird die süd- und westdeutsche Textilwirtschaft nachhaltig befruchtet werden? Wir haben oben mit knappen Strichen ausgeführt, was zur vollen Erweckung ihrer Lebensgeister erforderlich erscheint. Eines scheint gewiß: auf der Rohstoffseite sind zumindest mengenmäßig durchgreifende Erleichterungen zu erwarten. Der Ein- und Ausfuhrplan für das am 1. April 1948 begonnene erste „Marshalljahr" spricht von ausländischen Spinnstofflieferungen im Werte von 174,2 Mill. Dollar für die Doppelzone; der Mengenvoranschlag von 196 000 t aller wichtigen Rohstoffarten, der sich durch heimische Spinnstoffe auf rund 280 000 t erhöhen soll, mag durch Preiseinflüsse noch Wandlungen unterliegen, aber es ist wohl kaum zu erwarten, daß das bereits sehr übersteigerte Preisniveau wichtigster Spinnstoffe (Baumwolle, Wolle, Jute) das Volumen merklich beeinträchtigen könnte. Die geplanten Rohstoffeinfuhren, welche die des Jahres 1947 wie eine Bagatelle erscheinen lassen, würden genügen, die arbeitsbereiten Spindeln weitgehend auszulasten und die garnverarbeitenden Zweige fühlbar zu entlasten. Für die Ausfuhr sind Fertigerzeugnisse im Werte von rund 70 Mill. Dollar in Aussicht genommen, so daß ein Passivsaldo der Textilbilanz von gut 100 Mill. Dollar verbliebe. Ob der geplante Export erreicht werden wird, ist weniger eine Frage des guten Willens von Industrie und Exporthandel, an dem zu zweifeln kein Anlaß besteht, als im hohen Grade eine Sache der handelspolitischen Voraussetzungen. Solange und soweit die vereinigten Westzonen in der merkwürdigen Rolle eines „Hartwährungslandes" mit der Dollarklausel arbeiten, werden ihnen nur allerdringlichste Waren, am wenigsten aber hochwertige Textilerzeugnisse (es sei denn zur Wiederausfuhr nach valutastarken Ländern) entnommen. Alle traditionellen Ausfuhrzweige, die zum Teil schon um ihrer Existenz willen den Weltmarkt aufsuchen müssen (man denke vor allem an Teppiche und Möbelstoffe, an Barmer Artikel, an Seidenwaren und Plüsche), sahen sich bislang in einer Sackgasse. Sie werden es begrüßen, wenn durch Ausdehnung der zweiseitigen Handelsabkommen mit vereinbartem Warenaustausch (mögen sie auch alles andere als ein Idealzustand sein) die Erstarrung gelöst, zumindest wesentlich gelockert wird. Der Genuß der unbedingten Meistbegünstigung im Verkehr mit den Ländern des Marshallplanes wird dabei eine nicht zu unterschätzende Chance sein. Wird es der Textilwirtschaft der Westzonen gelingen, mit den erhofften Anregungen des europäischen Hilfsprogramms, das nun einmal eine wirtschaftliche Schicksalsgemeinschaft schafft, allmählich ihre nicht zu beschönigenden Schwierigkeiten zu meistern? Die Zukunft wird es erweisen.

Bilanz der deutschen Textilnormung

Eine aufschlußreiche Statistik

Vor kurzem hat der Textilnorm, Fachausschuß der Textilwirtschaft, Berlin-Wannsee, als Träger der Textilnormung in Deutschland, den interessierten Fach- und Wirtschaftskreisen ein Verzeichnis der endgültigen Normblätter aus dem Bereich der Textil- und Bekleidungswirtschaft nach dem Stande vom Januar 1948 vorgelegt. Diese Liste enthält eine Fülle von Normblättern, die sich auf folgende Einzelgebiete verteilen:

1. Textilmaschinen:		
a) Aufbereitungsmaschinen	16	Normblätter
b) Spinnmaschinen, Zwirnmaschinen	32	„
c) Spulmaschinen	16	„
d) Webereimaschinen	42	„
1. Jacquard- und Schaftmaschinen	20	„
2. Webstuhlzubehör	36	„
e) Textilveredlungsmaschinen	3	„
f) Wäschereimaschinen	4	„
	169	Normblätter
2. Textilrohstoffe, Textilerzeugnisse	35	„
3. Prüfverfahren für Textilien	2	„
4. Textilhilfsmittel	7	„
5. Bekleidung	19	„
Summa	232	Normblätter

Diese stattliche Zahl von 232 Normblättern wird in absehbarer Zeit um 30 vermehrt werden, weil nach einer kürzlichen Verlautbarung des Textilnorms die vom ehemaligen Reichsausschuß für Lieferbedingungen herausgegebenen Bezeichnungsvorschriften, Gütevorschriften, Begriffsbestimmungen, Lieferbedingungen usw. (RAL-Vorschriften) in das Normwerk des Deutschen Normenausschusses aufgenommen werden. Es fallen darunter 30 Blätter dieser Art, die das Gebiet der Textilwirtschaft behandeln.

Markante Einzelheiten aus der Textilmaschinennormung

Welche hervorragenden Rationalisierungserfolge und welche Produktionswerte sich hinter solchen trockenen statistischen Zahlen verbergen, kann nur der Fachmann richtig beurteilen. Die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Textilnormung läßt die Wirtschaftskreise und Fachleute des Auslandes an den Ergebnissen der Normungsbestrebungen in den einzelnen Ländern teilnehmen. Deshalb sollen aus dem umfangreichen Normwerk des Deutschen Textilnorms einige markante Einzelheiten hervorgehoben werden, die dem Außenstehenden einen interessanten Einblick gewähren. Es braucht nur an die Vereinfachung von Konstruktionsmöglichkeiten für Textilmaschinen und deren Einzelteile erinnert zu werden, um ein fast unerschöpfliches Gebiet zu berühren, das in der Normung noch nicht abgeschlossen ist. Vor allem bedeutet die Verringerung der Typen von Hülsen und Spulen für bestimmte Garnarten und textile Verarbeitungszwecke eine erleichterte Auftragsabwicklung und eine vereinfachte Lagerhaltung in den genannten Artikeln, die sich u. a. in der Verkürzung von Lieferterminen äußert. In diesem Zusammenhang ein klares Zahlenbeispiel über den Erfolg der Textilnormung. Vor Beginn dieser Vereinheitlichungsbestrebungen konnte man in Deutschland über 2000 Typen von Webstuhlpickern zählen, die ohne Schaden für die Produktion auf nur 55 Ausführungen beschränkt wurden. Aus dem umfangreichen Arbeitsgebiet sind vor allem die Vorteile der Umrechnungen von Webeblättern auf metrische Feinheit zu erwähnen, die früher nach ihren Feinheitsgraden großenteils auf lokalbedingten Systemen beruhten. Diese Vereinfachung eines in der Weberei üblichen technischen Berechnungsverfahrens wirkt sich in der Fabrikationsdisposition und in der Kalkulation von Geweben aller Art in Gestalt großer Zeitersparnisse aus; außerdem ist die Herstellung von Webeblättern wesentlich rationalisiert worden. Angesichts der zunehmenden Bedeutung der Handweberei in Heimarbeiter- und Lohnweberkreisen ist die Herstellung von Handwebstühlen nach der konstruktiven Seite hin durch verschiedene Normblätter über wichtige Einzelteile von Handwebstühlen erheblich angeregt worden. Diese wenigen Tatsachen mögen genügen, um die segensreiche ehrenamtliche Tätigkeit der zahlreichen freiwilligen Fachmitarbeiter des Textilnorms zu würdigen.

Spinnstoffe und Garne in der Normung

Eine fast „klassische" Normungsarbeit wurde mit den Normblättern über Spinnstoffe und Garne geleistet, die man früher für eine solche Vereinheitlichung nicht als geeignet betrachtete. Man hat z. B. klare Begriffsbestimmungen über Faserstoffe, Baumwoll-, Leinen-, Hanf-, Jute-, Ramie-, Grob-, Kammgarne, Nähseiden, Kunstseide, Zellwolle usw. geschaffen, deren handelsübliche Numerierung, Aufmachung und Verpackung, sowie deren Erkennungs- und Beschaffenheitsmerkmale nach festen Regeln klargestellt; darüber hinaus die Wollfeinheits-Klassierung einheitlich geregelt; insonderheit aber die Schreibweise von Nummer und Drehung der Garne und Zwirne, über die vor der Normung ein Wirrwarr von fachlichen Begriffen bestand, in einen festen Rahmen gefügt, nicht zuletzt die Garnnumerierung zahlreicher Garnarten auf metrisches System umgestellt. Mit diesen Normungsarbeiten, die zum Teil noch in weiterer Durchführung begriffen sind, wurde eine Rationalisierungsmethode in den technischen Berechnungsverfahren der Textilindustrie eingeleitet, die sich zahlenmäßig nur an dem einen Beispiel ergründen läßt, das eine Kalkulationsaufrechnung für Garnmengenfeststellungen und Fadenlängenbestimmungen sich rund auf ein Drittel der früher aufgewandten Zeit reduzieren läßt, wenn man die metrischen Rechnungsverfahren in Betracht zieht.

Wesentlich ist auch die Prüfung von Fasern, Gespinsten und Geweben nach mechanisch-technologischen Verfahren und die technischen Vorschriften der Konditionierung der textilen Rohstoffe und Gespinste.

Die erfolgreiche Arbeit des Textilnorm hat mehr und mehr die Anerkennung der Fach- und Wirtschaftskreise gefunden. Vor allem aber wird die Durchführung der Textilnormung in der Praxis mit größter Aktivität betrieben. Diese Tatsachen drücken sich auch darin aus, daß zahlreiche Anregungen und praktische Vorschläge zu weiteren Normungsarbeiten und vollständig neuen Normungsaufgaben bei den zuständigen Stellen vorliegen. Es darf dabei nicht übersehen werden, daß die abgeschlossenen Normblätter ständig der Prüfung unterliegen, daß sie gemäß den technischen Entwicklungen und Fortschritten, sowie den eventuellen veränderten Produktionsverhältnissen, entsprecheinden Neubearbeitungen unterzogen werden.

Otto Pennenkamp, Wuppertal

Aus Polens Textilgebieten

Warschau-Korr. - Real-Preß. Polens Wirtschaftsformen gliedern sich in eine staatlich geleitete, in die genossenschaftliche und private Wirtschaft. Der auf genossenschaftlicher Basis aufgebaute Sektor der Textilbranche, die Textilgenossenschaft, belieferte Ende des ersten Halbjahres 1947 796 Textilwarengeschäfte. Ende 1946 verfügten die polnischen Genossenschaften (ohne die verstaatlichten Betriebe) über 5222 Fabriken und Werke, darunter eigene Konfektionsfabriken. In der „Zentrale", dem Staatsunternehmen, sind 110 Werkgemeinschaften der Textilbranche zusammengeschlossen. Als besonders bedeutend wird der Genossenschaftsverband Spolem genannt.

Grundlegende Direktive im ersten Zeitabschnitt war der Absatzplan des zentralen Planungsamtes. Das Gros der Warenmenge wurde zu festen Preisen den Bedürfnissen der Staatsinstitutionen zugeleitet. Man beginnt jetzt mit der Versorgung des freien Marktes zu Handelspreisen. Der private Großhandel spielte im ersten Halbjahr 1946 die Hauptrolle. Der Anteil der Textilzentrale, die eine Fortsetzung der staatlichen Industrie darstellt, kann sich nicht allein auf die Absatztätigkeit an staatliche Investitionen beschränken, sondern wird auch Kontakt zwischen Produzenten und Konsumenten herstellen.

Das Ministerium für Industrie und Handel hat die staatliche Textilzentrale verpflichtet, eine eigene Großhandelsorganisation aufzubauen. Die Großhandlungen der Textilzentrale versorgen alle privaten Kleinhändler und Warenhäuser der polnischen Handelszentrale. Das Genossenschaftswesen wird durch die Vermittlung der Genossenschaft Spolem zentral versorgt. Alle Abnehmer erhalten grundsätzlich das gleiche Sortiment. Die Gruppeneinteilung beeinflußt wohl die Warenmenge, aber nicht die Qualität der Waren. Zunächst werden noch der Bedarf erforscht, Gründe der Preisschwankungen auf dem freien Markt geprüft. Besondere Muster- und Versuchsgeschäfte, in denen Spezialartikel nach Grundsätzen genauer Brancheneinteilung verkauft werden sollen, werden errichtet, um Produzenten und Konsumenten näher zu bringen.

Zweck und Ziel sind, Versorgung der Konsumenten mit Waren zu angemessenen Preisen. Kleinhandels-Preisverzeichnisse für Waren sollen den Charakter von Höchstpreisen tragen. Preiskontrollen sollen eine Ausnutzung der Konsumenten verhindern. Die Textilzentrale wird also neben den Handelsaufgaben vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus die sozialen Belange wahren.

Unter den polnischen Industrien nimmt die Textilindustrie die zweite Stelle ein. Von ehemals 1142 Werken wurden 550 zerstört. Der Rohstoffbedarf konnte nicht gedeckt werden. Nachdem auch die Hauptflachsanbaugebiete an die Sowjetunion gefallen sind, ist Polen bestrebt, den Flachsfaseranbau zu erweitern. Trotzdem bleibt Polen von der Einfuhr an Wolle, Baumwolle, Zellulose, Flachs abhängig. Zur Deckung der Einfuhr werden Fertigwaren ausgeführt. 1946 deckten die Textilrohstoffeinfuhren nur 30% an Fertigwaren, während 1947 bereits 60% der Einfuhr durch Fertigwarenausfuhr gedeckt werden konnte. Textilwarenexporte wurden von folgenden Ländern aufgenommen: Sowjetunion, Frankreich, Schweiz, England und Norwegen. Zurzeit interessiert man sich in Polen für die Ausfuhr nach den Balkanländern, dem Nahen Osten und den USA. Die heutige Produktionskapazität wird auf 37 000 t geschätzt, das ist mehr als vor dem Kriege.

Polens Wollerzeugung betrug im September 1947 3,1 Millionen Meter Gewebe, im August 1947 2,459 Millionen Meter. Die übrigen Webereien stellten 2,3 Millionen kg Stoffe her. Die Tucherzeugung stieg gegenüber 1946 um 52,5%, die Webwarenherstellung um 23,2%. Die Preise für Wollstoffe wurden um 15% herabgesetzt.

Szczecin (Stettin) erhält eine neue Textilfabrik. Textilmaschinen werden aus Zentralpolen geliefert. Vorerst werden 350, später 1500 Personen beschäftigt.

In Lodz werden drei schwedische Elektrizitätswerke errichtet, die die Textilindustrie mit Strom versorgen werden.

Wroclaw, das frühere Breslau, ist nach wie vor das größte Konfektionszentrum, wo Uniformen und andere Bekleidung für den Eigenbedarf und Export nach Frankreich, Belgien, Holland und der Sowjetunion hergestellt werden. Im 3. Quartal 1947 wurden 80 000 Arbeitsanzüge nach Belgien sowie 60 000 Anzüge und 15 000 Mäntel an die Sowjetunion geliefert.

Bielsko, das ehemalige Bielitz, gilt als das polnische Manchester. 77 Textilfabriken, Teppichwebereien, Knopf-, Hut-, Hanfseil- und Baumwollwarenfabriken haben dort ihren Sitz.

Das von Lodz nach Gryfogor (Greifenberg) verlagerte Asbestwerk konnte Anfang 1946 in Betrieb genommen werden und wird 30% des polnischen Bedarfs decken. Zwei weitere Asbestfabriken sind in Bau, und man rechnet für 1949/50 mit beginnenden Exporten.

Im 3. Quartal 1947 waren 1287 Privatbetriebe der Textilindustrie tätig, deren Standorte zur Hauptsache in Lodz, Czestochowa, Katowice und Warscawa (Warschau), sind. Ueber 40 Textilschulen sind zur fachlichen Unterrichtung errichtet worden.

Die Kunstseidenwerke in Tomaszow-Mazowiecki, Chodakow und Wroclaw haben 1945 mit 55 Maschinen und 6000 Arbeitskräften den Betrieb durchgeführt. 1947 wurden bereits wieder 11 900 Arbeiter beschäftigt und 1948 Maschinen standen in Betrieb.

Der internationale Seidenkongreß. Wie schon früher gemeldet wurde, hat die Fédération de la Soierie in Lyon auf die Tage vom 14./18. Juni einen Internationalen Seidenkongreß nach Lyon und Paris einberufen. Die Einladung ist auf fruchtbaren Boden gefallen, denn nicht weniger als 25 Staaten werden Vertreter entsenden, und bemerkenswert ist, daß neben den europäischen Ländern auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Japan und China, die Türkei und Iran, der Libanon, Aegypten und Kuba zur Stelle sein werden. Es handelt sich insgesamt um mindestens 200 Delegierte, von denen die Schweiz allein 25 abordnet. Zahlreiche Vertretungen entsenden ferner die Seidenverbände Frankreichs, Italiens und der USA.

In die Behandlung der Geschäfte teilen sich 15 Sektionen, wobei alle Zweige der Seidenindustrie und des Handels, von der Coconszucht bis zu der Konfektion zu Worte kommen werden. Die Arbeitszeit, für die nur zwei Tage in Lyon in Frage kommen, ist derart knapp bemessen, daß weitläufige Unterhandlungen wohl ausgeschlossen sind. Der Zweck der Veranstaltung liegt aber in erster Linie darin, nach langer Pause wieder eine freundschaftliche Zusammenkunft der Seidenangehörigen der verschiedenen Länder herbeizuführen, und damit wohl auch das Wiederaufleben der Internationalen Seidenvereinigung zu ermöglichen. Diese hatte ihre letzte große Tagung in Zürich im Jahr 1929 abgehalten.

Die Verbände der einzelnen Länder sind ersucht worden, der Kongreßleitung Berichte über die Lage ihrer Industrie einzusenden, wobei es sich in der Hauptsache um die Seidenzucht, die Seidenzwirnerei, die Ausrüstungsindustrie, die Seidenweberei, den Großhandel in Seidenwaren und die Konfektion handelt. Da der Kongreß als eine Werbung zugunsten der Naturseide gedacht ist, so kommen auch die betreffenden Zweige der Industrie und des Handels in Lyon und in Paris aus-

schließlich zu Wort. Es wird sich darum handeln, die Bedeutung der Seide und ihrer Erzeugnisse, die in den Kriegszeiten aus bekannten Gründen vernachlässigt, wenn nicht vergessen worden waren, wieder ins Licht zu rücken, unter Vermeidung jedoch jeglichen Angriffes auf andere Textilerzeugnisse, die ja von der Seidenweberei und auch von Handel und Konfektion nach wie vor hergestellt, vertrieben und verarbeitet werden. Der Kongreß dürfte denn auch in erster Linie gegen die Benachteiligung der Seide und der Seidenwaren mit der Begründung, es handle sich dabei um Luxusartikel, Stellung nehmen. Es sollte nicht vorkommen, daß Seide und ihre Erzeugnisse, je nach Land als unerwünscht bezeichnet und mit besondern Steuern, Einfuhrbeschränkungen oder Zöllen belegt werden. Aber auch die Kundschaft muß durch eine großzügige Werbung in allen Ländern wieder für die Seide gewonnen werden. Eine solche Werbung kann aber nur dann auf Erfolg rechnen, wenn Seidenwaren aller Art zu Preisen angeboten werden, die breiten Käuferschichten zugänglich sind. Um dieses Ziel zu erreichen, muß nicht nur die Rohseide billig sein, was heute schon zutrifft, sondern es müssen auch die Verarbeiter von Seide und die Verkäufer von Seidenwaren ihre Preisgebarung entsprechend gestalten. Es ist anzunehmen, daß der Kongreß in dieser Richtung Wünsche äußern und Wegleitungen geben und endlich auch den Schutz des Wortes „Seide" andern Spinnstoffen gegenüber verlangen wird.

Die Bearbeitung der wichtigsten Probleme der Seidenindustrie und des Handels wird besonderen Ausschüssen übertragen werden, mit der Aufgabe, die in Lyon gefallenen Anregungen zu prüfen und einer Verwirklichung entgegenzuführen.

Wird die praktische Arbeit in Lyon geleistet, so sind die Tage in Paris einer Zusammenkunft mit der Haute Couture vorbehalten, die bekanntlich für ihre neuen Modeschöpfungen Seide in weitgehendem Maße verwendet. Die Bedeutung, die dieser Veranstaltung in Frankreich beigemessen wird, geht auch daraus hervor, daß der Bürgermeister von Lyon und Präsident der französischen Nationalversammlung, Herr Herriot, den Ehrenvorsitz führen wird und in Paris die Kongreßteilnehmer vom Präsidenten der Republik, Herrn Auriol, empfangen werden.

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll- und Mischgeweben:

	Januar/April			
	1948		1947	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Ausfuhr:	5 595	24 005	14 943	71 185
Einfuhr:	1 432	5 050	3 409	12 021

Die Ausfuhr für den Monat April zeigt mit 1893 q im Wert von 7,7 Millionen Fr. das höchste Monatsergebnis des laufenden Jahres, und es ist immerhin bemerkenswert, daß sich seit den bedenklichen Zahlen des Monats Januar das Auslandsgeschäft wieder in steigender Richtung bewegt:

Januar	q 867	Fr. 3 959 000
Februar	q 1324	„ 6 006 000
März	q 1511	„ 6 373 000
April	q 1893	„ 7 667 000

So erfreulich diese Entwicklung auch ist, so stehen die Zahlen doch weit hinter denjenigen des Vorjahres zurück, und erreichen für die ersten vier Monate dem Werte nach nur einen Drittel der entsprechenden Summe des Jahres 1947. Demgemäß ist auch der Umsatz mit den verschiedenen Abnehmerstaaten gegen früher gewaltig zurückgegangen und auch Belgien, das heute als Käufer weitaus an der Spitze steht, hat in den ersten vier Monaten 1948 aus der Schweiz seidene, kunstseidene und Zellwollgewebe für nur 8,6 Millionen Fr. bezogen, gegen rund 17 Millionen Fr. im gleichen Zeitraum 1947. Die Aufnahmefähigkeit Belgiens ist auch heute noch außerordentlich groß, und ohne die Absatzmöglichkeiten in diesem Lande würde das Auslandsgeschäft ein klägliches Bild bieten. Mit nennenswerten Beträgen sind für die ersten vier Monate des laufenden Jahres nur noch Großbritannien mit 1,7, die Südafrikanische Union mit 1,4 und Holland mit 1,2 Millionen Fr. aufzuführen. Es ist nun zu erwarten, daß infolge der Wiederingangsetzung der Ausfuhr nach Schweden und Dänemark, die Umsätze mit diesen Ländern eine Steigerung erfahren werden. Hätte die Kundschaft freie Hand, so ließe sich eine Ausfuhr im Umfange vieler Millionen von Franken erzielen. Leider sind jedoch die schweizerischen Ausfuhrkontingente derart knapp bemessen und die Haltung der in Frage kommenden Regierungen jeglicher Einfuhr von Geweben gegenüber derart zurückhaltend, daß die Hunderte von schweizerischen Firmen, die nun das Geschäft mit Schweden und Dänemark wieder aufnehmen oder neu schaffen möchten, die größten Enttäuschungen erleben; das gleiche trifft auf die betreffenden schweizerischen Kontingentverwaltungsstellen zu, die den zahlreichen und dringenden Gesuchen um Kontingentszuteilungen nicht in gewünschtem Maße entsprechen können. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei Frankreich. Die Umsätze mit den USA, denen keine Kontingentierungs- und Devisenschwierigkeiten entgegenstehen, zeigen trotzdem nur bescheidene Zahlen. Die Ausfuhr nach Argentinien — im Jahr 1947 noch einer der größten Abnehmer schweizerischer Erzeugnisse — hat infolge der von der Regierung des Landes verfügten Sperre aufgehört. So bietet das Ausfuhrgeschäft des laufenden Jahres ein zerfahrenes Bild, indem bald das eine, bald das andere Land als namhafter Käufer auftritt und wieder versagt. Nichts deutet darauf hin, daß es in der nächsten Zukunft anders sein werde.

An der Ausfuhrsteigerung des Monats April sind alle Gewebekategorien beteiligt. Von der Gesamtausfuhr entfallen 2,9 Millionen Fr. oder ungefähr zwei Fünftel auf seidene und mit Seide gemischte Gewebe.

Die Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgeweben des Monats April ist mit 359 q im Wert von 1,1 Millionen Fr. der Menge nach erheblich größer als im Vormonat, dem Wert nach jedoch ungefähr gleich, was auf eine starke Verbilligung der Auslandsware schließen läßt. Im April steht Deutschland als Belieferer weitaus an der Spitze, wobei es sich in der Hauptsache um sog. Umarbeitungsware handelt; Italien, das letztes Jahr den ersten Rang einnahm, ist stark zurückgefallen. Von Frankreich und Ostasien abgesehen, sind die Bezüge aus anderen Ländern geringfügig. Die Einfuhr ausländischer Ware, die noch letztes Jahr einen bedrohlichen Umfang angenommen hatte, geht nun auf ein erträgliches Maß zurück, da die Bedürfnisse der inländischen Kundschaft nunmehr zum weitaus größten Teil mit einheimischer Ware befriedigt werden können. Der nach wie vor sehr aufnahmefähige schweizerische Markt gibt der Industrie den Rückhalt, ohne den sie das Auf und Ab und die Unsicherheiten des Ausfuhrgeschäftes nur schwer zu ertragen vermöchte.

Seidentrocknungsanstalt Lyon. Im Monat März 1948 sind in der Seidentrocknungsanstalt Lyon 14 041 kg umgesetzt worden gegen 21 546 kg im gleichen Monat des Vorjahres. Da die französische Regierung nunmehr die